

## AUSSTELLUNG ERÖFFNET: VERTRAUTE DISTANZ BIS ZUM 9.12. IM PINNEBERG-MUSEUM ZU SEHEN

Wer wird kommen? Monate der Vorbereitung liegen hinter uns, Nächte, in denen sich der Schlaf nicht einstellen wollte, Rahmungsprobleme, schwarze oder weiße Passepartouts (?), immer wieder Krümel und Staub auf dem

### VERNISSAGE

Glas, das Gefühl, dass mir die Zeit davonläuft, Zweifel, ob die Auswahl der gezeigten Bilder die richtige ist.

### KORREKTUR

Bisher habe ich alle meine Camera-obscura-Bilder mit Hilfe eines stabilen Statives aufgenommen. Die langen Belichtungszeiten von mindestens 2 (Aufnahmen bei hellem Tageslicht) bis zu 24 Sekunden („schlafende mayella“) erfordern einfach ein Maximum an Stabilität. Bei einem Spaziergang durch die Hamburger Speicherstadt ist jetzt dieses Bild aus der Hand entstanden – und irgendwie mag ich es. Ich muss wohl eine meiner Standardaussagen, dass ein Camera obscura Foto immer ein Tripod erfordert, korrigieren.

„schnappschuss“ Belichtungszeit: 2s

### FÜHRUNGEN

Die Führungen durch die Ausstellung sind immer ein ganz besonderes Highlight für mich. Ich weiß, dass dazu vor allem die Menschen kommen, die ein ganz besonders großes Interesse an

Wenn die Menschen schon kommen, um sich unscharfe Bilder anzusehen, dann sollen sie auch die besten sehen. Und: was ist schon „gut“ oder „schön“.

Kurz: Sie sind gekommen, haben den Abend des 12.10.18 - dieses Datum schwebte in meinen Gedanken vor mir her wie die Laterne beim Umzug mit dem Feuerwehr-Spielmannszug in meiner Kindheit – mit uns verbracht, haben viel diskutiert,

interpretiert und in wunderbarer Weise Anteil genommen an den Bildern. Nachdem sich in den Tagen danach der Stresshormonspiegel so nach und nach senkte wurde mir deutlich, dass ich es mir genauso gewünscht hatte. Und ich spüre eine große Dankbarkeit und habe das Gefühl: ich bin angekommen und will – zumindest ein wenig – dort verweilen.

Bilder: siehe S.2 unten



den Bildern haben – und hin und wieder knistert es ordentlich, wenn ich eine Formulierung einmal wieder zu übertrieben gewählt habe oder wenn ein Besucher eine ganz andere Meinung äußert als der Fotograf. Wenn Sie Lust und Zeit haben, dann kommen Sie doch

ohne Voranmeldung in der Ausstellung vorbei (s.u.). Ich freue mich auf Sie.

Liebe Grüße, Ihr Tim Rädisch

**TERMINE: 15.11.18  
und 29.11.18 jeweils  
um 17 Uhr**

# Zu den Wurzeln der Fotografie

Der Rellinger Tim Rädisch stellt im Pinneberg Museum 30 Bilder aus, die er mit der **Lochkamera** gemacht hat

KATJA ENGLER

**PINNEBERG** :: Gestochen scharfe, farbrillante Bilder haben sich mittels digitaler Technik als optische Normalität in unser Bildgedächtnis eingepreßt. Die milliardenfache Reproduktion von Bildern über digitale Medien hat die Fotografie aber oft zu etwas Inflationärem und Beliebigem gemacht. Um so nachhaltiger wirkt vor diesem Hintergrund eine künstlerische Position, die den umgekehrten Weg geht: Tim Rädisch hat Farbfotografie, Kleinbildfotografie und selbst die klassischen analogen Schwarz-Weiß-Verfahren hinter sich gelassen, um zurück zu den Wurzeln des fotografischen Abbildens zu gehen. Der Rellinger Arzt und Fotograf hat eine einfache Lochkamera zu seinem Arbeitsgerät gewählt. 30 seiner Bilder sind vom 12. Oktober bis zum 9. Dezember im Pinneberg Museum zu sehen.

## Drei Fotos, gedruckt auf halbtransparenten Vorhängen

Was die Museumsleiterin Ina Duggen-Below auch sonst gern hat, passt hier perfekt zu den körnigen, verwischten Aufnahmen aus der Camera Obscura: Drei Fotografien von Rädisch hat sie auf halbtransparente Vorhänge drucken lassen, das Flüchtige der Aufnahmen tritt auf diese Weise besonders zu Tage. Ruhig und sparsam ist die Ausstellung gehängt, sodass das Entrückte, das die Fotos durch die alte Technik haben, gut zur Geltung kommt.

Im ersten Raum hängt eine nordische Meereslandschaft, deren von Sturm und Brandung verbogene Bühnenreihe die einzige menschliche Spur in diesem tonigen, leeren Bild aus Sand, Wasser, Horizontlinie und grauem Himmel bildet. Zeitlos wie vor tausend Jahren.

Tim Rädisch, erzählt Ina Duggen-Below, hat seine Bilder, die er sorgfältig komponiert, vorher meist genau im Kopf. Dann erst holt er die Lochkamera und wagt eine Aufnahme mit der typischen langen Belichtungszeit. Eine „Bathseba“ ist so entstanden, eine Badende in historischer weißer Badewanne vor einer weiß kassettierten Wand, die aufmerksam in die Kamera blickt. Ein Bild, Ton in Ton, das durch seine feinen Nuancen reizvoll wird. Das Spiel mit Licht und Schatten mag den Fotografen interessiert haben, als er die aufeinander geschichteten, zum Bogen gemauerten Natursteine von Häusern eines alten Dorfes fotografiert hat.

## Gesicht einer Greisin voller Lebensspuren

Als Arzt ist Tim Rädisch eng mit Leben und Sterben verbunden: Er fotografierte ein kleines schlafendes Mädchen in sanften Grau-Schattierungen, daneben hängt das Gesicht einer lesenden greisen Frau voller Lebensspuren. Das stärkste Porträt der Ausstellung zeigt einen heranwachsenden Menschen im Rollstuhl, mit zartem Gesicht, rebellisch und zerbrechlich, vor einem riesigen Haufen zerhorsteter Holzbretter: Der Hintergrund fungiert als Spiegel für ein Innenleben, das oberflächlichen Betrachtern verborgen bleibt.



Fotograf Tim Rädisch, Arzt und Fotograf aus Rellingen, stellt im Pinneberg Museum aus. Privat/Rädisch (3)

Daneben hat Ina Duggen-Below die überirdisch leuchtende Innenaufnahme einer alten Kirche gehängt, durch deren große Glasrose das Sonnenlicht einfällt. Tim Rädisch ist auch in seinen Landschafts- und Architekturaufnahmen ein empfindsamer

Fotograf, der das Licht nutzt, um Atmosphäre herauszuarbeiten. Allerlei Schnappschüsse dazwischen zeigen dabei vor allem, dass er Menschen mag und sich für sie interessiert. Nicht alle der wenigen Aktfotografien halten dem sonstigen Niveau stand.

„Vertraute Distanz“, Fotoausstellung von Tim Rädisch, Pinneberg Museum, Dingstätte 25, 12. Oktober bis 9. Dezember. Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 17 bis 19 Uhr, Do 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, Sa 11 bis 13 Uhr, So 15 bis 17 Uhr; der Eintritt zur Ausstellung ist frei.



„Schlafende Mayella“ heißt dieses Bild, bei dem sanfte Grau-Schattierungen dominieren.



Körnige, teils verwischte Aufnahmen stehen für besondere Effekte aus der Camera Obscura.



In „Verkündigung“ umgibt die Frau dank raffinierter Beleuchtung eine Art Heiligenschein.



Dr. Torsten Bartels: eine sehr persönliche Einführung in die Camera obscura Fotografie von Tim Rädisch



Museumsleiterin Ina Duggen-Below begrüßt die Gäste der Vernissage. Sie hat die Entwicklung der Ausstellung kreativ begleitet und die Bilder nach gemeinsamer Auswahl gehängt.



Bilder einer Ausstellung: Besprechung des Camera obscura Fotos „zwischenräume“ \* Camera obscura Fotobildband VERBORGEN IM LICHT \* Tim